

Haltepunkt ② Südende des Jochbachgrabens (R. BRANDNER & M. SPERLING)

Basiskontakt des Permomesozoikums zum Gailtalkristallin mit tektonischer Überprägung. Diskussion des basalen Schrägzuschnittes der Triasabfolge und der immer wieder vorkommenden schmalen Kristallinspäne innerhalb der Triaskarbonatschuppen. Das unvollständige Triasprofil beginnt über mehreren FU-Zyklen des Permoskyths nach einer kleinen Aufschlußlücke mit dem oberanisischen Zwischendolomit. Ein Großteil der Anisabfolge (Reichenhaller Schichten, Virgloria Fm., Alplspitz Fm.) fehlt hier durch eine frühere, vermutlich oligozäne Abschiebung an den Abscherhorizonten der Reichenhaller Rauhwacken und der Alplspitz Fm. mit Rampenbildungen in der Virgloria Fm. (= basaler Schrägzuschnitt). Ein vollständigeres Profil ist an der Forststraße westlich von Badbach, auch Wildbach genannt, im westlichen Nachbargraben aufgeschlossen und kann dort bequem in einem halben Tag studiert werden. Es handelt sich dabei strukturell um Block 2 (siehe Strukturkarte Abb. 2), der, ermöglicht durch die N-S streichende miozäne Grabenbruchtektonik, einen Einblick in den strukturell tieferen Bereich gewährt.

Die weiteren Haltepunkte sind alle entlang der Forststraße Jochbach in Nordrichtung gelegen.

Haltepunkt ③ Kontakt Zwischendolomit zu Fellbacher Plattenkalk (R. BRANDNER & M. SPERLING)

Etwa an der Anis/Ladin-Grenze (Ammoniten und Conodonten wurden in den Gailtaler Alpen gefunden, siehe BECHSTÄDT & MOSTLER, 1974) setzt ähnlich wie in den Südalpen starke Subsidenz ein, die zum Teil auch zum Zerbrechen der Zwischendolomitplatte in Megabreccien (z.B. bei Jadersdorf im Gitschtal, Gailtaler Alpen) und zu einer völligen Umstellung der Fazies geführt hat. Über den Flachwasserdolomiten (mit örtlich spät-diagenetischen Zebradolomit- und Satteldolomit-zementen in Klufthohlräumen) setzt unvermittelt anoxische Beckensedimentation mit dunkel bis schwarz-grauen, öfters papierdünn spaltenden, dm-geschichteten Plattenkalken und -dolomiten ein, die lediglich an der Basis fossilführend sind. Die Feinstlamination spricht für das Fehlen von Bodenleben im anoxischen Milieu. Seltener finden sich calziturbiditische Einschaltungen mit Schüttung vom Flachwasserdetritus entfernter Wettersteinkalkriffe (vermutlich im SE). Zudem ist das Vorkommen von cm- bis maximal 10 cm dicken Lagen orange-braun verwitterter Tuffe kennzeichnend. Hornsteinknollen und -schnüre, zum Teil verkieselte Fossilreste, Slumping und Konglomeratslumping sind weitere Charakteristika. In den westlichen Lienzer Dolomiten erreichen die Fellbacher Plattenkalke eine maximale Mächtigkeit von 300 m.

Abb. 1: Zusammengesetztes Säulenprofil der Abfaltersbach-Formation.

